

# Niederschrift

## über die Sitzung des Seniorenbeirates am 28. Mai 2010

Beginn der Sitzung: 10.00 Uhr

Tagesordnung:

Tages- ordnung	Druck- sache
-------------------	-----------------

---

---

- |    |   |
|----|---|
| 1. | Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit   |
| 2. | Anerkennung der Tagesordnung  |
| 3. | Genehmigung der Niederschriften über die Sitzung vom 29.01.2010 und vom 26.03.2010  |
| 4. | Mitteilungen der Verwaltung   |
| 5. | Vorstellung des Jahresberichtes des Seniorenbeirates 2009-2010  |
| 6. | „Die Kriminalprävention der Polizei Düsseldorf für Seniorinnen und Senioren“<br>Referent: Herr Türk, Kriminalkommissariat Vorbeugung der Polizei Düsseldorf |
| 7. | „Der Umgang mit dem Rollator im Straßenverkehr“<br>Referent: Herr Tabath, Direktion Verkehr, Verkehrskommissariat 11 der Polizei Düsseldorf                 |
| 8. | Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen   |
| 9. | Verschiedenes   |

**Anwesend:**

**Stimmberechtigte Mitglieder**

**Vertreter/innen der Stadtbezirke**

Frau Utke	Stadtbezirk 1
Frau Göbels	Stadtbezirk 2
Herr Baumdick	Stadtbezirk 3
Herr Osterland	Stadtbezirk 4
Frau Schneider	Stadtbezirk 5
Herr Jungbluth	Stadtbezirk 6
Frau von Dechend	Stadtbezirk 7
Herr Schmidt	Stadtbezirk 8
Frau Vaassen	Stadtbezirk 9
Frau Werres	Stadtbezirk 10

**Vertreter/innen aus stationären Einrichtungen eines Verbandes  
der freien Wohlfahrtspflege (Heimbeirat)**

Herr Götz	Deutsches Rotes Kreuz
Herr Bergander	Caritasverband

**Vertreterin aus einer stationären Einrichtung in privater Träger-  
schaft (Heimbeirat)**

Frau Lucas	Sana Kliniken Düsseldorf GmbH
------------	-------------------------------

**Vertreter/innen der Ratsfraktionen**

Herr Janetzki	CDU
Herr Egbers	CDU
Herr Karen-Jungen	Bündnis 90 / Die Grünen
Frau Wiedemann	Bündnis 90 / Die Grünen
Frau Dr. Opitz	Linksfraktion

## **Beratende Mitglieder**

### **Vertreter/innen der Wohlfahrtsverbände**

Frau Sarner	Jüdische Gemeinde
Frau Schneider	Caritasverband
Frau Göttel-Wichmann	Deutsches Rotes Kreuz
Herr Wienß	Diakonie
Herr Mayer	AWO

### **Vertreter/innen der Verwaltung**

Herr Buschhausen	Amt für soziale Sicherung und Integration
Frau Giersch	Amt für soziale Sicherung und Integration
Herr Dölling	Amt für soziale Sicherung und Integration
Frau Rohstock	Geschäftsstelle des Seniorenbeirates
Frau Leuschner	Büro für die Gleichstellung von Frauen und Männern
Herr Schmitz	Büro 01
Frau Strathen-Neuhäuser	Geschäftsstelle Pflegekonferenz

## **Weitere Teilnehmer/innen:**

### **Stellvertretende Mitglieder aus den Stadtbezirken**

Herr Dr. Mühlen	Stadtbezirk 1
Herr Meier	Stadtbezirk 2
Frau Theuringer	Stadtbezirk 4
Frau Schneider	Stadtbezirk 5
Herr Barb	Stadtbezirk 8
Frau Grünitz	Stadtbezirk 10

### **Referentinnen und Referenten**

Herr Tabath	Verkehrskommissariat der Polizei Düsseldorf
Herr Türk	Kommissariat „Vorbeugung“ der Polizei Düsseldorf

### **Düsseldorfer Redaktionen**

Neue Rhein Zeitung
Westdeutsche Zeitung

**Entschuldigt:**

Frau Stöckelmaier

Frau Loskamp

Herr Beigeordneter Hintzsche

Herr Wehle

Frau Funda

Herr Kückemanns

Herr Grass

Frau Sader

Herr Friedel

Frau Hoppe-Treutner

Diakonie

DPWV

Dezernat 06

Dezernat 06

Amt für soziale Sicherung und Integration

Stadtbezirk 3

Stadtbezirk 5

Stadtbezirk 6

Stadtbezirk 7

Stadtbezirk 9

## 1. **Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Frau Vaassen begrüßt, in Vertretung von Herrn Grass, der sich im Urlaub befindet, die Anwesenden, entschuldigt die Abwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Als neue Vertreterin aus stationären Einrichtungen eines Verbandes der freien Wohlfahrtspflege ist Frau Katharina Stöckelmaier von der Diakonie benannt worden. Frau Stöckelmaier engagiere sich im Netzwerk Benrath, im Projekt BEAtE und sei als beratendes Mitglied im Beirat des Joachim-Neander-Hauses tätig. Sie ist für die heutige Sitzung entschuldigt.

Entschuldigt seien zudem Herr Beigeordneter Hintzsche, Herr Grass, Frau Sader, Frau Loskamp und Herr Friedel.

## 2. **Anerkennung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird einstimmig anerkannt.

Herr Wienß wird unter dem Punkt „Verschiedenes“ etwas zum Qualitätsbericht des Dorothee-Sölle-Hauses sagen.

## 3. **Genehmigung der Niederschriften über die Sitzungen vom**

Die Niederschriften vom 29. Januar (geänderte Fassung) und 26. März werden anerkannt.

## 4. **Mitteilungen der Verwaltung**

Frau Giersch berichtet über den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und den Pflege-/ Krankenkassen.

In einer vierten Gesprächsrunde am 17.03.2010 seien die AOK Rheinland/Hamburg, die BKK-Essanelle, die Barmer GEK, DAK und die TKK mit der Stadt Düsseldorf übereingekommen, eine Kooperationsvereinbarung zu schließen, um die Beratung der Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger auch außerhalb von Pflegestützpunkten nachhaltig zu verbessern. Die Vereinbarung sehe eine verbindliche Zusammenarbeit bis hin zu gemeinsamen Fallkonferenzen und die Durchführung gemeinsam geplanter quartiersnaher Veranstaltungen zur Information und Beratung in Räumen der Pflege- und Krankenkassen, in städtischen und sonstigen Räumen vor. Das Ziel der Vereinbarung solle eine schnellere und abgestimmte Beratung von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen sein.

Frau Giersch weist darauf hin, dass in den zentren *plus* quartiersnahe Veranstaltungen angeboten würden. Zudem sei das Pflegebüro zentraler Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Alter. Die Verwaltung sei bemüht, eine noch bessere Vernetzung aller Akteure zu erzielen und die Zusammenarbeit zwischen der Pflegekonferenz, dem Seniorenbeirat, dem Demenz-Servicezentrum, dem Bezirkssozialdienst (BSD), dem Gesundheitsamt, dem Amt für Wohnungswesen, den Krankenhaussozialdiensten und den Pflegeeinrichtungen stetig im Auge zu behalten. Die Kooperationsvereinbarung sei zunächst für ein Jahr geschlossen worden und wurde evaluiert. Der Seniorenbeirat werde auf dem Laufenden gehalten.

## 5. **Vorstellung des Jahresberichtes des Seniorenbeirates 2009-2010**

Frau Vaassen nennt die Themen des Jahresberichtes und weist daraufhin, dass dieser sowohl für die Mitglieder als auch für die Besucherinnen und Besucher ausliege. Die Geschäftsstelle des Seniorenbeirates sei darüber hinaus gerne be-

reit, den Bericht im Nachgang zur Sitzung zur Verfügung zu stellen. Auch im Internet sei der Bericht abrufbar.

Das Gremium einigt sich darauf, dass eventuelle Fragen zum Jahresbericht in der nächsten Sitzung in der „Bürgerfragestunde“ thematisiert werden.

Der Jahresbericht ist dem Protokoll als Anlage 1 beigelegt.

## 6. **„Die Kriminalprävention der Polizei Düsseldorf für Seniorinnen und Senioren“**

Herr Türk stellt sich und seine Tätigkeit im Rahmen der Kriminalitätsvorbeugung und Seniorenberatung im Kommissariat „Vorbeugung“ der Düsseldorfer Polizei vor. Im Rahmen der heutigen Seniorenbeiratssitzung möchte er die konkreten Angebote der Seniorenberatung im Kriminalkommissariat 53 darstellen. Die Übersicht ist dem Protokoll als Anlage 2 beigelegt.

Herr Türk schildert in dem Zusammenhang seine Probleme, ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die nicht in Vereinen oder anderen Gruppen organisiert seien, zu erreichen. Er bittet den Seniorenbeirat, die Polizei darin zu unterstützen, Kontakt zu bekommen. Dies könne durch den Hinweis auf die Beratungsangebote in den Stadtbezirken geschehen.

Er berichtet, dass die Zusammenarbeit mit Senioreneinrichtungen äußerst erfolgreich sei. Diese erhielten die Angebote der Polizei und würden auch regelmäßig darauf zurückgreifen.

Er weist darauf hin, dass die Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren statistisch gesehen die am wenigsten gefährdete Personengruppe sei, Opfer von Kriminalität zu werden.

Im Anschluss an den Vortrag werden Fragen gestellt, die sich u.a. auf den „Enkeltrick“ beziehen. Herr Türk berichtet, dass die Täter in der Regel in Banden osteuropäischer Herkunft organisiert und der Polizei bekannt seien. Dennoch sei es sehr schwierig, die Täter zu fassen, da die Mittler und Informanten aus Angst um ihr Leben nicht alle Informationen preisgeben könnten, die dazu notwendig wären.

Observierungen von Personen, die dem Trickdieb eine Falle stellen möchten, seien oft wirkungslos, da auch die Trickdiebe selbst das potenzielle Opfer observieren und die Polizei bemerken würden. Die Anzeigen im Bereich des Enkeltricks seien minimal. Es könne nicht festgestellt werden, dass nur bestimmte Personenkreise auf den Trick „hereinfielen“. Betrogen würden vielmehr Menschen aller Gesellschaftsschichten.

Herr Türk schlägt auf Nachfrage vor, Veranstaltungen über den Kriminalpräventiven Rat oder die Bezirksvertretungen zu organisieren. Herr Buschhausen ergänzt, dass auch die Hilfe und Unterstützung im „kleinen Rahmen“, z.B. durch die gegenseitige nachbarschaftliche Hilfe, bereits hilfreich sein könne.

Angesprochen auf den Vorschlag, regelmäßig in der Zeitung über den Enkeltrick zu berichten, hält Herr Türk fest, dass die Presse in diesem Punkt nicht sehr kooperativ sei.

Abschließend wird darauf hingewiesen, dass bei ungebetenen Rückrufaktionen von „0900er-Nummern“ die Möglichkeit bestehe, der Bundesnetzagentur den Anruf mitzuteilen und daraufhin ggf. eine Sperrung der Nummer veranlasst werde.

Ein Bericht über Betrug, der oftmals bei Kaffeefahrten „lauere“, sei auf den Seiten der Polizei unter der Rubrik „Polizeiliche Beratung“ und „Verhaltenshinweise für

Senioren“ zu finden.

## 7. „Der Umgang mit dem Rollator im Straßenverkehr“

Herr Tabath berichtet, dass er seit drei Jahren als Verkehrssicherheitsberater tätig sei. Nachdem er im vergangenen Jahr 335 Termine zum Thema Verkehrssicherheit wahrgenommen habe und das Interesse an Schulungen für den Umgang mit Rollatoren stetig gestiegen sei, habe er sich in Physiotherapiepraxen und Sanitätshäusern über Rollatoren informiert, ein solches Gerät gekauft und durch die Werkstatt der Polizei mit Blaulicht und Martinshorn ausrüsten lassen. Dies diene der Verdeutlichung und besseren Aufmerksamkeit in Schulungen.

Die Veranstaltungen, die Herr Tabath durchführt, gliederten sich grundsätzlich in zwei Teile. Neben einem Praxisteil werde zunächst die Theorie in den Bereichen Unfalllage allgemein, Stadtteil, Straßenzug, Fußgängerkonzept, Verkehrsunfälle und Gefahrenlehre vermittelt. Herr Tabath weist darauf hin, dass ein Rollator ein Zeichen verbesserter Mobilität sei.

Wichtig sei, dass Rollatoren mit Reflektoren ausgestattet würden, um in der Dunkelheit besser aufzufallen. Reflektionsfolie sei bereits aus 100 bis 150 m sichtbar. Entgegen der herrschenden Meinung sei es sinnvoll, Reflektoren so tief wie möglich anzubringen. Je näher ein Auto komme, umso höher wandere der Lichtkegel. Er warnt davor, Handtaschen, die im Korb des Rollators liegen, festzubinden. Wer die Tasche stehlen wolle, würde sich davon nicht abhalten lassen, sondern eher den Rollator mit umreißen. Besser sei es, Wertsachen oder die Tasche unter einem Mantel am Körper zu tragen.

Zur Vermeidung von Stürzen sei auch davon abzuraten, Hunde am Rollator festzubinden.

Die Mitglieder des Seniorenbeirates machen darauf aufmerksam, dass es wünschenswert sei, beim Bau von Wohnungen auf ausreichend große Abstellflächen für Rollatoren zu achten. Zudem solle das Amt für Verkehrsmanagement darauf hingewiesen werden, dass die mit Sand gefüllten Ränder von Baustellen mit Rollatoren nur schwer passiert werden könnten.

Herr Buschhausen hält abschließend fest, dass es aufgrund der unterschiedlichsten Nutzungswünsche auch unterschiedliche Arten von Rollatoren gebe, die unterschiedlichen DIN-Normen und Gütesiegeln zuzuordnen seien.

## 8. **Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen**

Zunächst berichten die Mitglieder des Seniorenbeirates aus den Stadtbezirken. In einer weiteren Runde folgen die Berichte aus den Arbeitskreisen.

### **Stadtbezirk 1**

Frau Utke weist zunächst auf ihren Jahresbericht hin. Sie berichtet außerdem, dass die Belastung durch die vielen Baustellen in Düsseldorf ein großes Thema sei. Zudem spricht sie über den Aufzug an der U-Bahn Station „Nordstraße“. Die Schaffung preisgünstigen Wohnraums sei ein weiteres Thema, das behandelt worden sei. In den Räumen des „zentrum plus“/Diakonie Kleverstr.75 fänden zusätzliche Sprechstunden des Seniorenbeirates, jeden dritten Mittwoch im Monat statt.

Das von ihr initiierte Seniorenforum bereite derzeit diverse Themen vor. U.a. ge-

he es um die Nahversorgung durch den Einzelhandel.

### **Stadtbezirk 2**

Frau Göbels berichtet, dass das Dach des Flinger Bades marode sei. Sie zeigt sich besorgt darüber, dass die Öffentlichkeit nach einem Umbau des Bades zu wenig Möglichkeiten habe, das Bad zu nutzen. Sie berichtet, dass die Nutzung des Bades durch die Öffentlichkeit und vor allem durch Seniorinnen und Senioren, Thema im Sportausschuss gewesen sei. Die Bezirksvertretung sei nun dazu aufgefordert worden, Herrn Kettler von der Bädergesellschaft einzuladen, um zu thematisieren, ob Seniorinnen und Senioren weiterhin im Bad schwimmen könnten.

Herr Janetzki berichtet dazu, dass in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses am 31. Mai das Thema „Umbau des Allwetterbades in Flingern zu einem Schwimmleistungszentrum“ auf der Tagesordnung stehe. Er gehe davon aus, dass zu bestimmten Zeiten eine gezielte Öffnung für die Öffentlichkeit denkbar sein könnte. Konkrete Angebote, so zum Beispiel auch das Seniorenschwimmen, könnten unterbreitet werden.

Herr Karen-Jungen ergänzt, dass das Freibad, welches nicht vom Umbau betroffen sei, weiterhin für alle Besucherinnen und Besucher geöffnet sei. Auch er hält Kompromisse im Schwimmleistungszentrum für möglich und berichtet, dass die Bäderverwaltung involviert sei.

Frau Göbels berichtet zudem zum neuen Wohngebiet in der Hohenzollernstraße.

### **Stadtbezirk 3**

Herr Baumdick berichtet, dass im Rahmen der Sprechstunde viele Fragen zum Thema „Rentenanträge“ gestellt würden.

### **Stadtbezirk 4**

Herr Osterland berichtet, dass die Sprechstunden, vor allen Dingen die, bei denen die Polizei ebenfalls anwesend sei, ein voller Erfolg seien. Am 29. Mai werde der erste Seniorentag des Stadtbezirks am Barbarossaplatz stattfinden. Er weist darauf hin, dass am selben Tag der Japan-Tag stattfinden werde.

Frau Theuringer ergänzt die Aussagen und informiert über das geplante Programm des Seniorentages, der in der Zeit von 11 bis 16 Uhr stattfinden werde. U.a. werde Ratsherr Saitta, der auch Sponsor des Tages sei, kochen.

Sie lobt die Jubiläums-Feier der Diakonie im Dorothee-Sölle-Haus, an der sie teilgenommen habe.

### **Stadtbezirk 5**

Frau Schneider berichtet, dass Herr Tabath am 11. Mai im Stammhaus der Diakonie eine Schulung für den Umgang mit Rollatoren durchgeführt habe. Sie lobt den erfolgreichen Nachmittag.

### **Stadtbezirk 6**

Herr Jungbluth berichtet, dass am 23. Mai die Neueröffnung des „zentrum *plus*“ an der Eugen-Richter-Straße gefeiert worden sei. Er bedankt sich bei der „Zentralen Fachstelle für Wohnungsnotfälle“ des Amtes für soziale Sicherung und Integration dafür die engagierte Arbeit in einem Fall eines von einer Zwangsräumung bedrohten Bürgers.

Die Sprechstunden fänden nicht mehr in der Münsterstraße sondern in den Senioreneinrichtungen im Stadtbezirk statt.



Frau Schneider vom Caritas-Verband ergänzt, dass ein „zentrum *plus*“ in katholischer Trägerschaft in Räumen der evangelischen Thomaskirche in Mörsenbroich eröffnet habe. Sie freut sich sehr über die Kooperation.

### **Stadtbezirk 7**

Frau von Dechend berichtet, dass der Seniorentag, der am 1. September stattfinden soll, derzeit vorbereitet werde. Es seien 30 bis 40 Stände geplant. Frau Düscher vom Amt für Wohnungswesen werde am 28. Juni ins „zentrum *plus*“ eingeladen, um auf die Möglichkeiten des Wohnungsumbaus hinzuweisen. Sie berichtet außerdem, dass der Seniorenflyer überarbeitet werde.

### **Stadtbezirk 8**

Herr Schmidt hält fest, dass die Bürgersprechstunde auf die Stadtteile Vennhausen und Unterbach ausgedehnt werde und im 2-Monats-Rhythmus dort stattfinden. Zum Seniorentag am 26. September auf dem Gertrudisplatz seien auch Herr Tabath und Herr Türk eingeladen.

### **Stadtbezirk 9**

Frau Vaassen berichtet, dass der Seniorentag des Stadtbezirkes 9 am 10. Juli auf dem Marktplatz in Benrath stattfinden werde. Die Diakonie habe die Federführung übernommen. Eine Veranstaltung des Pflegebüros und der VHS in der Reihe „Älter werden in Düsseldorf“ zum Thema „Rentenbesteuerung“ sei ein voller Erfolg gewesen.

Frau Leibauer fragt in diesem Zusammenhang nach, wie es gelungen sei, Beschäftigte des Finanzamtes als Referenten zu gewinnen. Sie selbst habe dies versucht, jedoch eine Absage erhalten. Das Finanzamt habe mitgeteilt, dass dies nicht möglich sei, da sonst Komplikationen mit den Steuerberatern auftreten könnten.

Herr Buschhausen berichtet, dass die Veranstaltung bereits seit langem geplant gewesen sei. Herr Dölling ergänzt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Finanzamtes lediglich über den Themenbereich informiert hätten. Einzelberatungen seien nicht erfolgt. Insofern habe es keine rechtlichen Probleme gegeben.

Frau Vaassen berichtet abschließend, dass es in Vennhausen zur Zeit vermehrt zu Sammlungen an den Haustüren gekommen sei, die angeblich im Namen des Seniorenbeirates durchgeführt würden. Sie macht deutlich, dass der Seniorenbeirat damit nichts zu tun habe und ruft dazu auf, nichts zu spenden. Bisher sei ihr auch nicht bekannt, dass jemand etwas gespendet habe.

### **Stadtbezirk 10 (siehe Anlage)**

Der Bericht von Frau Werres ist dem Protokoll als **Anlage 5** beigefügt.

## **Berichte aus den Arbeitskreisen**

### **Arbeitskreis „Wohnen im Alter“**

### **Arbeitskreis „Modellprojekt seniorenrechtliches Wohnen“**

### **Arbeitskreis „Dialog der Generationen und Kulturen“**

Der Bericht von Herrn Dr. Mühlen zu allen drei Arbeitskreisen befindet sich in der Anlage (Nr. 4).

### **Arbeitskreis „Bildung, Kultur und Freizeit“**

Frau Göbels berichtet aus dem Arbeitskreis. Am 22. August werde die Auftaktveranstaltung des Kulturherbstes stattfinden. Das Motto sei „Italien“.

Sie weist darauf hin, dass leider immer weniger Hörgeschädigte in die Oper gingen. Der AK werde sich, über Unterstützungsmöglichkeiten kundig machen.

Am 5. Juni finde in der Bruchstraße in Flingern ein Straßenfest statt. Hierzu lädt die Vertreterin des Stadtbezirkes ein.

### **Arbeitskreis „Sicherheit und Verkehr“**

Herr Baumdick berichtet. Der Arbeitskreis „Sicherheit und Verkehr“ habe einen Termin beim Amt für Verkehrsmanagement wahrgenommen. Eine Besichtigung des Kö-Bogens sei für den Herbst des Jahres geplant. Es sei geplant, dass die nächsten Arbeitsgruppensitzungen im Aquazoo oder anderen Gebäuden abgehalten werden. So könne man sich vor Ort über die Zugangsmöglichkeiten und mögliche Barrieren informieren.

## **9. Verschiedenes**

Herr Wienß berichtet, dass die Diakonie einen Qualitätsbericht für das Dorothee-Sölle-Haus herausgegeben habe. Der Bericht sei in 5 verschiedene „Welten“ aufgeteilt und beantworte 150 Fragen.

Ggf. werde zu einem späteren Zeitpunkt ein weiterer Bericht folgen.

Herr Mayer kündigt an, dass am 12. Juni, anlässlich des 90 jährigen Bestehens der AWO, ein Tag der offenen Tür in den verschiedenen Einrichtungen stattfinden werde.

**Ende der Sitzung: 12.15 Uhr**

**Nächste Sitzung: 30.07.2010**

gez.

Vaassen

Stellvertretende Vorsitzende des  
Seniorenbeirates

gez.

Giersch

Amt für soziale Sicherung  
und Integration

gez.

Strathen-Neuhäuser

Schriftführerin

### **Anlagen**

- Anlage 1 Jahresbericht des Seniorenbeirates**
- Anlage 2 Angebot der Seniorenberatung im Kriminalkommissariat 53**
- Anlage 3 „Sicher vor – mit Rollator“**
- Anlage 4 Bericht von Herrn Dr. Mühlen**
- Anlage 5 Bericht von Frau Werres**

Dr. Hartmut Mühlen

**Bericht für die Öffentliche Sitzung des Seniorenbeirats am 28.5.2010**

aus dem

**Arbeitskreis „Wohnen im Alter“**

Wir bleiben am Ball: Das Thema „Wohnen für Hilfe“ ist weiter aktuell. Wer aus der älteren Generation, der über entsprechenden Wohnraum verfügt, kann sich vorstellen, einen Teil seiner Wohnung mit einem jüngeren Menschen, der eine Wohnmöglichkeit sucht, zu teilen? Kostenlos wohnen, dafür dem Wohnungsgeber bei Haus- oder Gartenarbeit, Behördengängen oder Besorgungen behilflich sein - eine bestechende Idee. Außerdem ist das Ganze ein wichtiger Beitrag zum „Dialog der Generationen“. Es liegen wieder Flyer aus, die genau beschreiben, wie mit Hilfe des Wohnungsamtes ein solches ‚Bündnis auf Zeit‘ zustande kommen kann.

**Arbeitskreis „Modellprojekt seniorengerechtes Wohnen“**

Mit unserem Projekt, in Düsseldorf ein Modell zu verwirklichen, wo jüngere und ältere Menschen in unterschiedlichen Wohnformen zusammen wohnen können, sind wir inzwischen einen Schritt weiter gekommen. Nachdem das Projekt im Ratsausschuss für Wohnungswesen vorgestellt worden ist, hat das Wohnungsamt die Projektidee in die Hand genommen und ist nun darum bemüht, die anderen zuständigen Ämter dafür zu gewinnen. Zur Erinnerung: Das Projekt zielt auf eine Mischung von normalen barrierefreien Wohnungen, Wohnen in Gemeinschaft und betreutes Wohnen verschiedenster Art.

In den letzten Wochen wird in zwei Unterarbeitsgruppen intensiv an der Konkretisierung des Modells gearbeitet.

- (a) In Zusammenarbeit mit zwei Wohlfahrtsverbänden überlegen wir, welche und wie viele verschiedene Wohngruppen in dem Projekt vertreten sein können, und wie das Zusammenwohnen dieser unterschiedlichen Menschen aussehen könnte.
- (b) In der Fachhochschule ist für das kommende Wintersemester ein studentisches Forschungsprojekt geplant, in dem die Fachbereiche Architektur, Sozialwissenschaften und Maschinenbau sich um bestmögliche Entwürfe für das Projekt bemühen werden.

**Arbeitskreis „Dialog der Generationen und Kulturen“**

Der Arbeitskreis hat ein Faltblatt für MigrantInnen erarbeitet, das inzwischen mit Hilfe der Verwaltung des Amtes für Soziale Sicherheit und Integration soweit gediehen ist, dass es in absehbarer Zeit in Druck gehen kann. Wir verbinden mit diesem Faltblatt drei Ziele:

- (a) Wir wollen uns als Seniorenbeirat den MigrantInnen und ihren Organisationen bekannt machen.
- (b) Wir wollen klar machen: Wir sind auch für die älteren MigrantInnen da.
- (c) Wir wollen in Erfahrung bringen: Welche Fragen, Wünsche und Anregungen haben MigrantInnen an den Seniorenbeirat?

## Anlage 5 zur Niederschrift SBR 28.05.2010

### Top 8 Bericht aus dem Stadtbezirk 10

In Garath kämpfen und protestieren seit Wochen 40 ehrenamtlich Tätige sowie Bürgerinnen und Bürger für den Erhalt der Hoffnungskirche in Garath Süd-West, die laut Presbyterium verkauft, verpachtet oder - wenn niemand gefunden wird - geschlossen werden kann mit der Begründung, dass sich die Evang. Kirche diesen Standort aus finanziellen Gründen nicht mehr leisten könne.

Die Hoffnungskirche bedeutet seit über 40 Jahren Heimat für viele Menschen im Stadtteil, insbesondere für Seniorinnen und Senioren, denn dort finden regelmäßig - u.a. auch sonntags - Senioren-Clubs mit geselligen sowie informativen Programmen, Kultur-Projekte wie Kino in der Kirche, Nostalgie-Café, Frühstücks-Treff, „Bühne frei“ mit diversen Theaterstücken statt.

Die Räumlichkeiten (einschließlich Toiletten) sind barrierefrei zu erreichen, mit einer neuen Küche, ausgestattet, die auch durch Spendengelder mit-finanziert wurde.

Nebenbei werden durch die Seniorinnen und Senioren die Einkäufe im dazugehörenden und gut funktionierenden Nebeneinkaufszentrum (ohne Leerstand !) getätigt.

Der neue Standort soll die für viele Senioren umständlich erreichbare Bonnhoeffer-Kirche in Garath Nord-West sein, in der aber nur Gottesdienste und Konzerte stattfinden können, zum einen ist sie nicht barrierefrei, mit fest installierten Sitzen (keine Toiletten) ausgestattet und im Winter aus Kostengründen selten beheizt.

Die in der unmittelbaren Nähe liegenden Gemeinderäume könnten Treffen mit höherer Personenzahl nicht ermöglichen, zum Beispiel für 60 oder gar für über 100 Personen - wie sie locker in der Hoffnungskirche Platz haben - mit der Konsequenz, dass die ehrenamtlich Tätigen dann nicht mehr zur Verfügung stehen wollen, zumal man sie bei den „Plänen“ nicht mit eingebunden hat und somit der Bedeutung ihrer Tätigkeit keine Wertschätzung mehr entgegen gebracht wird, und des Weiteren, dass viele Seniorinnen und Senioren weitere bzw. umständlichere Wege nicht in Kauf nehmen können, sie also am Gemeindeleben nicht mehr teilhaben würden.

In der Stadtbezirkskonferenz wird zum einen nach Lösungen gesucht, wie einsame Menschen erreicht werden können, um sie am „Leben teilhaben zu lassen“, zum anderen würden sie von der Hoffnungskirche „weggeschickt“.

Als „Erfolg“ oder „Beruhigungstaktik“ der Gemeindeversammlung am 10. Mai in der Bonnhoeffer-Kirche konnten Ideen zur Umstrukturierung der Garather Gemeinde, Gruppen in anderen Häusern unterzubringen oder die Hoffnungskirche zu erhalten, bis Ende Mai eingereicht werden, die im Oktober in einer Gemeindeversammlung öffentlich diskutiert werden sollen.

Am 7. Mai fand in und vor der Freizeitstätte Garath das Jugendkulturfest statt, die Aktionswochen zu Gewaltprävention und Jugendkultur in Garather und Hellerhofer Freizeiteinrichtungen und Schulen fanden ihren Höhepunkt in einem sehr gelungenen Fest, das ich als Seniorenbeirätin und auch als interessierte Großmutter sehr beeindruckend fand.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

